

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **47 (1942-1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wasserratte für eine volle Vorratskammer, während die Wander- und Hausratte immer genügend Abfälle und andere Nahrungsmittel finden, infolge ihrer Lebensweise in nächster Nähe der menschlichen Behausung.

Ein Proviantmeister besonderer Art ist der *Iltis*, der häufiger als die übrigen Marder in seinen Schlupfwinkeln Vorratskammern anlegt, deren Inhalt aus erbeuteten Mäusen, Ratten, Vögeln und Lurchen besteht.

Unter den Vögeln sind es hauptsächlich *Meisen*, *Kleiber* und *Eichelhäher*, zum Teil auch *Spechte*, die Früchte verschleppen und in Verstecken ansammeln. *Meisen* und *Kleiber* tragen Sonnenblumenkerne und Hanfkörner nicht selten vom Futtertisch weg, um sie in Schlupflöchern und Baumritzen verschwinden zu lassen. Der *Eichelhäher* verschleppt Eicheln, Buchnüsse und wilde Beeren in großer Menge, auch Mais und Hafer verschont er nicht.

Achtung! Sonnenblumenaktion!

Bitte nur völlig trockene, gut erlesene Samen schicken an *Frl. Emma Eichenberger*, Schulhaus Sihlfeld, Zürich 4.

Freundinnen-Kalender

Wer heranwachsenden Mädchen und vor allem solchen, die den Eintritt ins Leben vor sich haben, einen Dienst erweisen will, der schenke ihnen den Freundinnen-Kalender, der mit vielen praktischen Hinweisen versehen, zugleich eine hübsche, kleine Gabe darstellt, die von den Mädchen geschätzt wird. Einzelexemplar 30 Rp. Bei Bestellung von mindestens 10 Stück 20 Rp. plus Porto und Umsatzsteuer.

Sich zu wenden an *Frl. A. Eckstein*, Dufourstraße 42, Basel.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Peter Bandi: Die Geschichte der jungen Bettina Moll. Rascher-Verlag Zürich. Geb. Fr. 7.

Bettina Moll, die Tochter eines Universitätsprofessors in Zürich, hat eben die Maturität bestanden und soll nun in Lausanne auf den Wunsch der Eltern Handelswissenschaften studieren. Später wartet eine Stelle auf sie im statistischen Büro ihres Onkels. Bettina ist wie viele jungen Leute, die die Reifeprüfung bestanden haben, nicht reif. Was sie lockt, ist die Bühnenlaufbahn. Das Talent ist da, aber Bettina ist keine Kämpferin. Es bleibt bei zwei Versuchen, die beide scheitern. Auch ihr erstes Liebeserlebnis mit einem jungen Maler erleidet Schiffbruch. Aber dann tritt das Glück zu ihr in Gestalt eines Mediziners, der Bettina die klare Erkenntnis eines gemeinsamen Lebenszieles bringt. — Peter Bandi schreibt die Entwicklung seiner Heldin in einer Art, daß wir innern Anteil nehmen müssen an ihrem Schicksal. — Eine empfehlenswerte Ferienlektüre.
Bi.

Alice Wegmann: Spiegel der Welt. Rascher-Verlag Zürich. Geb. Fr. 3.

Auf 70 Seiten, in 12 kurzen Kapiteln erleben wir im Eiltempo das Schicksal Heiners, die Sehnsucht nach Erfüllung. Alice Wegmann nennt das Werklein in ihrem Vorwort ein Märchen, das Symbol sein will für menschliches Sehnen. Solange Heiner im Kreise seiner Ichsucht festgehalten ist, kommt er zu keiner Erkenntnis, zu keinem Höhenflug. Erst das opfervolle Entsagen Yolandes bringt ihm das Licht.
Bi.

Rudolf von Tavel: Ds verlorne Lied. Volksausgabe. Verlag A. Francke AG., Bern. Preis Fr. 6.50.

In eine beglückende Welt der Anmut, des idyllischen Familienlebens führt dieser neue Band der Volksausgabe des v. Tavel'schen Werkes. « Ehre Vater und Mutter », ist

das Leitmotiv. Der Dichter zeigt der heutigen eigenwilligen und selbständigen Generation, wie Fürsorge der Eltern und Gehorsam der Kinder diesen eine Zukunft und ein Glück aufbauen halfen, die dem selbstgeschaffenen und oft so brüchigen Schicksal der Heutigen gegenüber sich voll rechtfertigen. Allerdings fließt jenes Leben in gesicherter, behaglicher Bahn dahin; doch erhält es durch Entwicklungskämpfe der Jungen, durch Krankheit und Tod des Freundes, durch schweren Verzicht der Liebenden Gewicht und Tiefe. Tavel selber wird uns in diesem Buche besonders lieb und wert. Es ist der väterliche, vielerfahrene und sehr nachdenkliche Freund, der den Jungen sagen will, in welchen Gründen unser Volk wurzelt. — Wenn der vorliegende Band auch nicht zu Tavel's kraftvollen und besten Werken gehört, so ist es doch im besten Sinne ein gesundes, schönes Volksbuch.

Jeremias Gotthelfs Anweisung zum wirklichen Leben, Vortrag von *Eberhard Griesebach*. Veröffentlichungen der Gesellschaft zur Förderung des kulturellen Lebens.

Den Begriff des wirklichen Lebens erläutert Griesebach in drei Bezirken: 1. Welches sind die persönlichen Erlebnisse, die Gotthelf, dank seiner besondern Veranlagung, zum Anwalt wirklichen Lebens machen? 2. Wie spiegelt sich diese in seinem Werk und inwiefern hat dieses Anspruch, nicht als ästhetisches Gebilde, sondern als erzieherische Tat gewertet zu werden? 3. Wodurch erhebt es sich aus der Bindung an Umwelt und Zeit zum überpersönlichen, endgültigen Erziehungswerk schweizerischer Prägung? Dies letztere erörtert am Gegenbeispiel des deutschen Erziehungsideals im *Wilhelm Meister*. Ganz besonders der Lehrerschaft empfehlen wir die geistvolle Arbeit Griesebachs, der seine Leser nachdrücklich auffordert, Gotthelfs Werke, vor allen «*Leiden und Freuden eines Schulmeisters*» zu lesen.

Hans Zbinden: Wissen und Bildung. Verlag W. Krebs & Co., Thun.

Die kleine, gehaltvolle Broschüre fragt nach dem Wesen der Bildung und stellt sie in Gegensatz zu unserm angehäuften Wissen. Der Schule sagt er, daß sie vor lauter Wissensdrill keine Zeit mehr findet zur Formung der Seele, des Charakters. Mit dem Wissen pflückt der Schüler achtlos und ohne innere Anteilnahme die Früchte einer von Not, Unruhe, Sehnsucht und Kampf erfüllten Forschung. Der Vielwisseur ahnt nichts davon und entbehrt somit die Grundlage echter Bildung: Ehrfurcht vor geistigen Werten. Wissen an sich ist aber nicht ein Feind der Bildung, wie heute gewisse Ideologen meinen, sondern es vereinseitigt nur, indem es die religiösen und moralischen Kräfte verkümmern läßt. Das «*Wunder der Bildung*» vollzieht sich da, wo die Kräfte in uns nach einem Bilde zu formen trachten. Was uns heute zumeist fehlt, ist das Vorbild, wie frühere Zeiten sie im griechischen Mythos, in den mittelalterlichen Legenden und in großen Nationalepen besaßen. Der Verfasser sieht im Ringen unserer Zeit die Anzeichen einer neuen Selbstbesinnung, ein Hinauswachsen über das Ideal der Persönlichkeit, das sich in der Selbstvergottung selbst zerstörte, Sehnsucht nach einem überpersönlichen, übernationalen Ideal und nennt als Kündler und Wegweiser *Holzappel* und *Carell*. Mü.

Schulfunk

Montag, 26. Oktober, 10.15 Uhr, «*Christoph Kolumbus*», Hörspiel von Herbert Scheffler, Zürich. Dieses erfolgreiche Hörspiel soll zur 450-Jahr-Feier der Entdeckung Amerikas wiederholt werden. Die Schulfunkzeitung bringt dazu interessante Ausschnitte aus dem Tagebuch von Kolumbus.

Freitag, 30. Oktober, *Spatzengesindel*. Der Naturfreund Emil Weitnauer, Oltingen, erzählt in dieser Stunde von den Spatzen, über die wir sehr oft schimpfen, die wir aber in ihren Lebensgewohnheiten nur ungenügend kennen. Auch zu diesem Thema bringt die Schulfunkzeitung viel für den Schulunterricht verwendbaren Stoff.

Bund Schweizerischer Frauenvereine

In Lausanne fand bei herrlichstem Herbstwetter am 3. und 4. Oktober die 41. Jahresversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine unter dem bewährten Vorsitz von Frl. Clara Naef statt.

Unter den mancherlei ausgezeichneten Orientierungen und Referaten sei an dieser Stelle dasjenige von Frl. Dr. M. Evard (St. Sulpice) erwähnt, die als Präsidentin der